

Erster nationaler Tag der klinischen Forschung

Pflegequalität verbessern

Am „Centre d'investigation et d'épidémiologie clinique“ werden zurzeit 18 Projekte betreut

VON FRANÇOISE HANFF

Zu einem ersten Tag der klinischen Forschung hatten Ende vergangener Woche die Verantwortlichen des „Centre d'investigation et d'épidémiologie clinique“ (CIEC) eingeladen. Über hundert Spezialisten aus dem In- und Ausland hatten sich angemeldet. Ziel des Tages war es, die Entwicklung der klinischen Forschung, also die Erforschung des Einflusses einer Behandlung auf einen Kranken, zu fördern.

Das CIEC wurde am 2. September 2008 ins Leben gerufen und ist Teil des Centre de recherche public-Santé. Ziel der Einrichtung ist es, medizinische Kenntnisse im Bereich der klinischen Forschung zu erweitern und zur Verbesserung der Pflegequalität beizutragen. „Zurzeit betreuen wir 18 Projekte, von denen sieben sich in der aktiven Phase befinden“, erklärte CIEC-Leiterin Catalina Iliescu gegenüber der Presse. Das CIEC-Team besteht aus zehn Mitarbeitern.

Die Missionen des CIEC bestehen darin, die klinische Forschung in den Krankenhäusern, den Arztpraxen und der Universität zu initiieren, zu realisieren und zu koordinieren. Die strategischen Achsen umfassen akademische Forschungsprojekte, die Logistik von Forschungsprojekten der Pharmaindustrie, medizinische Verfahren sowie den epidemiologischen Teil bei Forschungsprojekten über seltene und chronische Krankheiten. Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit des CIEC mit der „Integrated Biobank of Luxembourg“ (IBBL) und der Firma TGen in Arizona in den USA.

Das CIEC hilft einerseits bei der Ausführung von Projekten im Bereich der klinischen Forschung, andererseits bei der Suche nach finanziellen Mitteln. Diese stammen vom Fonds national de la recherche, vom siebten Forschungsrahmenprogramm der EU

sowie von privaten Sponsoren. Die Einrichtung arbeitet mit nationalen (IBBL, Laboratorien für Grundlagenforschung, Universität) und internationalen Institutionen zusammen.

Patient im Mittelpunkt

„In Luxemburg gibt es zahlreiche Laboratorien, die Grundlagenforschung betreiben“, so Catalina Iliescu. „Unser Ziel ist es, deren Erfahrungen in die klinische Praxis umzusetzen.“ Im Vorfeld von klinischen Studien seien u. a. Genehmigungen des „Comité national d'éthique de recherche“, der nationalen Datenschutzkommission und des Gesundheitsministeriums notwendig. Den Rahmen bildet die europäische Forschungsrichtlinie aus dem Jahr 2001. „Im Mittelpunkt der Bestrebungen steht immer der Patient, dessen Rechte gesetzlich geschützt sind“, betonte die CIEC-

Leiterin. „Der Patient kann sich jederzeit aus dem Projekt zurückziehen.“ In Luxemburg sei es übrigens nicht schwierig, Patienten zu finden, die bereit seien, an den spezifischen Forschungsprojekten teilzunehmen, für die es eine individuelle Einwilligung bedarf.

Mit diesen Partnern gelte es, die Arbeit umzusetzen. Während eines Rundtischgesprächs im Rahmen der „Journée“ konnte zunächst die internationale Erwartungshaltung filtrierte werden. Luxemburg ist als „Land der kurzen Wege“ bekannt. Genau das erwartet die Pharma-Industrie von der klinischen Forschung hierzulande: schnelle Antworten ohne juristische Komplikationen.

So viel ist zumindest aus einem von LW-Redakteur Roland Houtsch animierten Rundtischgespräch klar geworden, das sich sehr schnell um Details der Ausführung bewegte. Allerdings

wurde hier auch betont, dass klinische Forschung nicht nur eine Frage von guter Zusammenarbeit zwischen Pharmaindustrie und Krankenhäusern ist (genau wie sie nicht nur mit Universitätskrankenhäusern, sondern mit Krankenhäusern und Allgemeinmedizinern effektiv sein kann).

Sonderbehandlung als Trumpf

Klinische Forschung mag vielen suspekt erscheinen. Doch ein Mensch mit einer Erkrankung wird sie gerne in Kauf nehmen, in der Hoffnung, seine und die Situation anderer Kranker könne sich dadurch verbessern. Letztlich ist es eine Frage des Vertrauens, befand das Rundtischgespräch. Aber bei garantierter Sicherheit der persönlichen Daten kann Luxemburg wegen der bekannt schnellen Entscheidungswege in diesem Bereich eine wichtige Rolle spielen. Zum Wohle des Patienten.



Die erste „Journée nationale de la recherche clinique“ versammelte Experten aus dem In- und Ausland. (FOTO: A. ANTONY)